



140

Feb 2023-
Apr 2023

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3
Vorwort

Seite 4
Andacht

Seite 5-8
Kooperations-
Synode

Seite 9
Aus dem Archiv

Seite 10
Kurzgeschichte

Seite 11
Vortrag
Raiffeisen

Seite 12
Religion für
Neugierige

Seite 13
Kinderseite

Seite 14
Gottesdienste

Seite 15
Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16
Freud und Leid

Seite 17
Geburtstage

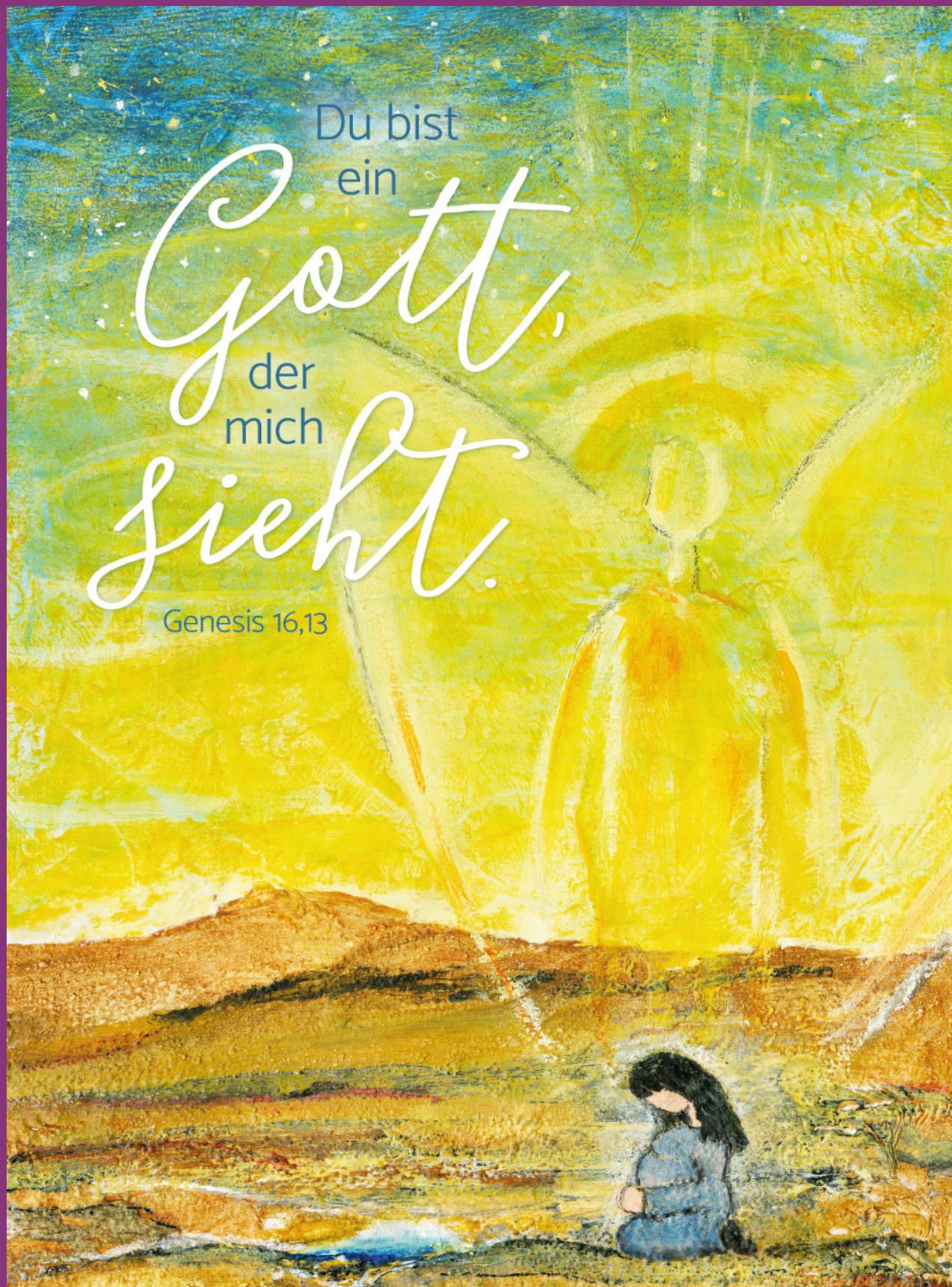
Seite 18
Konfirmanden/
Präparanden

Seite 19
Diakonie
Bayern

Seite 20
Weltgebetstag

Seite 21
Online im Alter

Seite 22-28
Blitzlichter



Das Spiel des Lebens

Liebe Gemeinde,

das Leben ist kein Kinderspiel. Wahrlich nicht. Aber so manches Spiel wird im Leben Wirklichkeit. Etwa das **Versteckspiel**. Die Bibel erzählt bereits auf ihren ersten Seiten, wie sich Adam und Eva nach dem Sündenfall verstecken (1. Mose 3,8). Wer von uns hat nichts zu verbergen?

Auch das Schwarze-Peter-Spiel begann schon im Paradies. Adam schiebt den Schwarzen Peter der Eva und Eva der Schlange zu (1. Mose 3,12f.). Und in der Karwoche werden wir wieder von Pontius Pilatus hören, der seine Hände in Unschuld wäscht, nachdem er sich dem Willen des Volkes gebeugt hatte, Jesus zum Tode zu verurteilen (Matthäus 27,24). Nach wie vor ein beliebtes „Spiel“: die Verantwortung anderen zuzuschieben, um sich selbst zu entschuldigen.



Mit welcher Lust spielen nicht nur Kinder **„Mensch ärgere Dich nicht“**! Andere rausschmeißen, selber vorankommen. Jede/r will die eigenen Steine nach Hause und in Sicherheit bringen, manche bleiben dabei auf der Strecke. Oft die Realität, der harte Alltag. Auch „das königliche Spiel“ findet nicht nur auf dem **Schach-Brett** statt. Ziel ist es, einen Gegner matt zu setzen. Bauern werden dafür geopfert, Läufer müssen rennen, Springer querfeldein ziehen, der Turm muss in der Schlacht bestehen. Alles dreht sich um den König. Aber ohne Dame, der wirkungsvollsten Figur, sieht es schlecht um ihn aus.

Ein (jedenfalls früher) beliebtes Kinderspiel auf Schulhöfen, **„Himmel und Hölle“**, mag an den Ernst des Lebens erinnern. Wohl jede/r möchte gerne nach „oben“ hüpfen - und landet bisweilen schon bald „unten“ am Boden der Tatsachen - es muss nicht gleich die Hölle sein.

Während **„Monopoly“** manche lehrt, zeitlebens möglichst viel Kapital und Besitz zu horten - und auf Kosten anderer gut zu leben.

Bald, in der Faschingszeit, erleben wir erneut die kindliche Lust am **Verkleiden und Maskieren**. Kindermaskeraden finde ich amüsant. Aber auch wir Erwachsene verbergen - und nicht nur zur närrischen Zeit - gerne das wahre Gesicht hinter mancherlei Masken, tun als ob, spielen Rollen.

Bloß nicht alle Karten auf den Tisch legen - und am Ende als **Schafkopf** gelten...

Heutzutage wäre noch an allerlei **Kampfspiele** aus dem Internet zu denken. Andere besiegen, unterkriegen, sich selbst behaupten - allzu menschliche Verhaltensweisen.

Nein, unser Leben ist kein Kinderspiel und die Welt, in der wir leben, kein Spielplatz. Doch werden in der Lebenswirklichkeit manche „Spielchen“ ernstlich fortgesetzt.

Game over!?

In diesem Gemeindebrief laden wir (auf S. 14) zu den Gottesdiensten in der Passionszeit ein, in denen wir bedenken werden, dass einer die gängigen Spielregeln außer Kraft setzte. Jesus machte dem **Versteckspiel** und den **Maskeraden** ein Ende: „Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird...“ (Lukas 12,2). Er selber versteckte sich nicht, ging seinen Weg konsequent bis zum Schluss. Er verzichtete auf (Macht-) **Kämpfe**, „erniedrigte sich selbst“ (Philipper 2,8) und predigte Gewaltverzicht (s. Matthäus 5,38-48). Am Kreuz beendete er zudem **das Schwarze-Peter-Spiel**, indem er selbigen nicht mehr weitergab und alle Schuld auf sich nahm. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu“ (2. Korinther 5,19): Sein Sühnetod (er „für uns“) führt, salopp gesagt, vom „Mensch“ zum **„Gott ärgere Dich nicht“**. Dieser „König (der Juden)“ ließ sich, was wir an Ostern feiern, nicht einmal vom Tod **schachmatt** setzen, wodurch er (nach Offenbarung 1,18) die Schlüssel über **„Himmel und Hölle“** und „das **„Monopol“** zum ewigen Leben innehat: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt ..., und niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (laut Johannes 11,25+14,6).

So wird er zum guten Hirten, dessen **Schafe** - behalten wir es im **Hinterkopf** - nichts und niemand aus seiner Hand reißen kann, ewiglich (gemäß Johannes 10,11.28).



„Spielverderber“

In seiner Nachfolge könnten wir manchem üblen Spiel durchaus Grenzen setzen, indem wir - um die genannten Spiele ins Gegenteil zu kehren - uns weniger voreinander oder hinter Masken verstecken und **mehr Offenheit wagen, nicht nur Schuld bei anderen suchen** und selbstkritischer sind. **Mensch, ärgere doch nicht!** Da es (anders als beim Schach) nicht nur schwarz oder weiß gibt, mag diese Einsicht auch unsere „Angriffslust“ **in Schach halten. Nicht anderen das Leben zur „Hölle“ machen und nur nach dem eigenen Vorteil und vermeintlichen Monopolen streben.** Achten wir (auf)einander, **niemand sollte sich als „Schafkopf“ fühlen** müssen. Und wer kämpfen will, **„kämpfe den guten Kampf des Glaubens“** (1. Timotheus 6,12 - der Kontext nennt erstrebenswerte Ziele und warnt vor „Spielen ohne Grenzen“). Ich weiß, alles leichter gesagt/geschrieben als getan. Aber wer sich auf den Spielplan Gottes einlässt, mag erfahren, dass sein Geist „unserer Schwachheit aufhilft“ (Römer 8,26) und uns neue Spielweisen



eröffnet, durch die es mehr Sieger und weniger Verlierer gibt.

Was auf dem Spiel und in dieser Ausgabe steht

Auf den folgenden Seiten ist noch von weiteren „Spielen“ die Rede, etwa vom „Planspiel“ der Kooperationssynode, unsere Kirchengemeinde in eine neue Region zu verpflanzen und damit die bewährte Kooperation mit der Nachbarpfarrei Baldingen-Nähermemmingen zu kappen. Nicht nur für mich ein „Trauerspiel“, das Herr Weng entsprechend kommentiert (S.6-7). Wir informieren über das Weltgebetstagsland Taiwan (S.20), das sich vor den Machtspielen Chinas hüten muss. Wer (im Alter) nicht nur Computer-Spiele beherrschen will, wird von Herrn Reuter aufgeklärt (S.21). Positiv, mit spielenden Kindern, beginnt Pfarrerin Burger ihre Andacht zur Jahreslosung (S. 4). Kinder und Jugendliche („Konfis“ und „Präpis“) spielen auch auf den Seiten 13+18 eine Hauptrolle. Mehr „Spielraum“ für Nachbarschaftshilfe will die Diakonie mit der Frühjahrssammlung fördern (S. 19). Und natürlich sollen Sie, wie gewohnt, im Bilder-Rückblick sehen, was sich in letzter Zeit bei uns „abgespielt“ hat (S.22-27), und wissen, welche „Gedankenspiele“ hinter den kommenden Veranstaltungen stehen (S.15). Es spielt uns als Redaktionsteam natürlich in die Karten, wenn wir Artikel von Gemeindegliedern erhalten, die unser Heft bereichern. Von Herrn Weng dürfen wir (auf S.11) einiges über den Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen erfahren (der nach wie vor zu denken geben mag). Zur heiteren Abwechslung schreibt Frau Wendt über ein märchenhaftes Hundeleben (S.10). Und in Fortsetzung dürfen wir gar ein ganzes Buch abdrucken: Herrn Stegers „Jetzt ist die Flucht angangen - Schrecken und Leiden der Bevölkerung im Südries und Kesseltal während des 30-jährigen Krieges“, erschienen im Steinmeier-Verlag 2004 (1. Teil S. 9). Lesenswerte Beiträge für alle, die sich für Geschichte interessieren und Geschichten lieben. Dafür danken wir den Autoren herzlich. Beispielfaht! Bei diesen Wort-Spielen lasse ich es bewenden, da sich andere Seiten nicht dafür eignen. Vielleicht hätte ich schon zuvor einiges nicht als „Spiel“ bezeichnen sollen, weil es dadurch zu harmlos klingt... Ich hoffe, Sie gehen deshalb nicht mir ins Gericht, sondern auch damit „spielerisch“ um.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



„Mama! Mama, ich bin hier oben!“ rief der Junge auf dem Klettergerüst. Die Mutter schaut kurz vorm Smartphone auf. „Ja, Schatz. Ganz toll!“ „Mama, guck, was ich jetzt mache!“ Er hatte sich mit den Kniekehlen eingeharkt und hing kopfüber.

Nebenan zog ein Mädchen seine Mama an der Hand. „Mama, ich will dir zeigen, was ich gebaut habe.“ „Gleich. Ich unterhalte mich noch kurz.“ Sie zog immer mehr. „Mama, schau doch mal!“

Kennen Sie solche Szenen auf dem Spielplatz? Kinder wollen gesehen werden. Sie wollen nicht nur beobachtet, sondern wahrgenommen werden. Sie sind kreativ in ihren Anstrengungen unsere Aufmerksamkeit zu erlangen – manchmal auch egal mit welchen Mitteln.

So sind eben Kinder! Nur Kinder? Nein: so sind Menschen. Ich denke, jeder von uns will gesehen werden. Die Erwachsenen haben nur gelernt, es nicht ganz so offensichtlich einzufordern. Mode, Schminke, Selfies, Schlagzeilen, Likes, Stammtischreden

Ich sehe dich. Du bist wichtig. Du gehörst dazu.

Anders erging es Hagar. Hagar gehörte zum Haushalt des Abrahams. Sie war die ägyptische Magd seiner Frau Sarah. Als Magd, zudem aus einem fremden Land, verrichtete sie ihre Arbeit im Hintergrund. Fast unsichtbar. Gott hatte Abraham Kinder und eine große Nachkommenschaft verheißen, aber Sarah wurde nicht schwanger. Deshalb schickte Sarah ihre Magd Hagar zu Abraham, damit Hagar für sie schwanger wurde. Das war damals durchaus üblich und sicherte die Nachkommenschaft des Stammvaters. Daraus folgte aber auch Streit, Neid und Misgunst unter den Frauen. Komplizierte Familienverhältnisse.

Schließlich floh die schwangere Hagar. So war sie nun allein in der Wüste unterwegs. Verzweifelt und verloren. Sie sah keine Zukunft mehr für sich.

Da begegnete Hagar ein Engel. Er sagt ihr, was Gott noch alles mit ihr und ihrem ungeborenen Sohn vorhat und dass sie wertvoll in Gottes Augen ist. Hagar ist von dieser Begegnung tief berührt. Sie antwortet:

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Gott sieht Hagar. Gott schaut Hagar mit liebevollen Augen an. Er hat sie und ihre schwierige Situation im Blick. Gott erhebt sein Angesicht und lässt Hagar in Form eines Engels ihn erblicken. Gott segnet Hagar und schenkt ihr einen Blick für die Zukunft.

Gott schickt Hagar zurück zu Abraham und Sarah. Die schwierige Familienkonstellation und die Beziehungskonflikte sind nicht gelöst. Aber Hagar weiß: da ist ein Gott, der mich sieht.

Ich sehe dich.

Für Christen ist es ein zentraler Glaubenssatz: Du bist ein Gott, der mich sieht. Christen vertrauen auf die enge Verbundenheit mit Gott. Gott geht mit mir durchs Leben, durch Dick und Dünn. Er sieht mir in die Augen und ins Herz. Er kennt mich.

Gott sagt auch zu dir: „Mein liebes Kind, ja, ich sehe dich!“

Ich sehe dich! Das bedeutet für mich. Ich nehme dich wahr, wie du bist. Ich verstehe dich. Ich akzeptiere dich. Ich nehme dich an mit deinen Fehlern, Ecken und Kanten. Ich sehe nicht nur das, was du gerne zeigst, was du nach außen präsentierst, sondern ich erkenne dein Inneres: deine Wünsche und Träume, deine Bedürfnisse und Gedanken, deine Nöte, Sorgen und Ängsten. Ich nehme sie behutsam in meine Hände. Ich achte sie und gemeinsam eröffnet sich eine neue Zukunft.

In diesem Sinne sagt Gott: „Ich sehe dich!“

Gott schaut uns liebevoll ins Herz. Er lässt sein Angesicht über uns aufstrahlen. Er richtet unseren gesenkten Blick in eine verheißungsvolle Zukunft.

So kann auch ich sagen:

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Kooperationssynode beschließt Landesstellenplanung 2024 und ein „Vier Regionen Modell“ für die Donau- Ries Dekanate

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten Sie mit diesem Schreiben kurz und zeitnah über die Beschlüsse der Kooperationssynode informieren. Die aktuell laufende Landesstellenplanung, die 2020 begann und bis 2024 umgesetzt werden soll, ist die Folge der sinkenden Gemeindegliederzahlen in der Landeskirche und auch in unserer Region.

Da in den nächsten Jahren viele Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ruhestand gehen und es gleichzeitig immer weniger Menschen gibt, die sich für den Pfarrberuf entscheiden, muss damit gerechnet werden, dass manche Pfarrstellen lange unbesetzt sind. Aus der Kooperationssynode wurde der Kooperations-Ausschuss gewählt, damit dieser vorbereitend tätig wird und Beschlussvorlagen erarbeitet.

So hat der Kooperations-Ausschuss mit verschiedenen Modellen gearbeitet, um zukunftsfähige Strukturen für die Gemeinden im Donau-Ries zu entwickeln. Den Mitgliedern des Kooperationsausschusses war es wichtig über die Dekanatsgrenzen mit einem zeitlich größeren Planungshorizont bis ins Jahr 2035 zu denken, damit die nächsten Jahre nicht ständig neu über Stellenkürzungen beraten werden muss. Dafür wurden alle Kirchenvorstände im Donau-Ries besucht und befragt. Auch in den Pfarrkonferenzen wurde an verschiedensten Regionen-Modellen gearbeitet und für jede Variante das Für und Wider abgewogen.

Zwei dieser Modelle wurden dann am 6. Dezember 2022 den Delegierten der Kooperationssynode zur Abstimmung vorgelegt.

Zunächst beschloss die Kooperationssynode den übergeordneten Landesstellenplan, der ab 2024 in Kraft tritt, mit folgenden Kürzungen: Gestrichen werden die Pfarrstelle Lehmingen mit Steinhart, die Pfarrstelle Schmähingen, Hohenaltheim mit Balgheim und die Pfarrstelle Dürrenzimmern mit Munningen und Schwörshheim. Die Gemeinden werden neuen Pfarreien zugeordnet. Aus dem Dekanat Donauwörth wurde eine halbe Stelle in den gemeinsamen „Stellenpool“ gegeben, damit nicht noch mehr Stellen gekürzt werden müssen.

Verteilungsbeschluss:

20:00 Uhr: Abstimmung

Abgegebene Stimmen: 91 Enthaltungen: 6 Nein-Stimmen: 1 Ja-Stimmen: 84

Danach wurden zwei Modelle, die jeweils 4 Regionen vorsahen, von den Delegierten beraten. Mit deutlicher Mehrheit entschied sich die Synode für folgendes 4 Regionen Modell (siehe Karte), das sich durch kompakte Regionen (Nord, West, Mitte und Süd) auszeichnet.

Beschluss Regionenmodell:

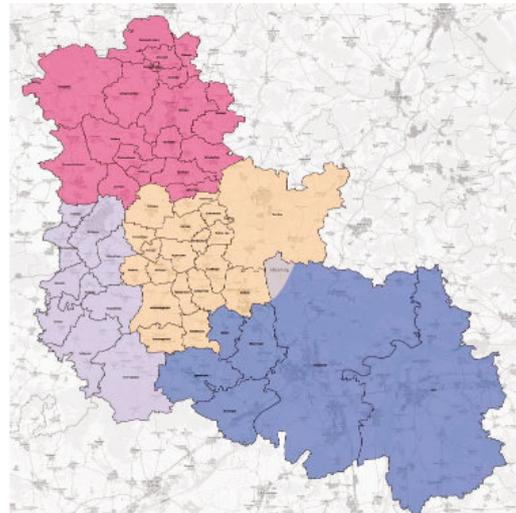
20:30 Uhr Abstimmung

Abgegebene Stimmen: 92

Modell A: 63

Modell B: 26

Enthaltungen: 3



Die Beschlüsse der Synode werden hiermit den einzelnen Kirchenvorständen zur Kenntnisnahme (Benehmen) vorgelegt und zur Genehmigung dann an das Landeskirchenamt weitergeleitet.

Für die Kooperationssynode am 22. März 2023 wird der Kooperationsausschuss Konzeptionen für wichtige kirchliche Grundaufgaben (Seelsorge, Jugendarbeit, Diakonie, Kirchenmusik, Bildungsarbeit, ...) vorlegen, die dann von den Delegierten beraten und beschlossen werden.

Ziel der Kooperation ist eine enge Zusammenarbeit der Hauptamtlichen und der Gremien in den Regionen. Die enge Zusammenarbeit der Hauptamtlichen über die Dekanatsgrenzen soll weiter intensiviert werden, so dass man sich bei längeren Vakanzen oder anderweitigen Belastungen gegenseitig unterstützt. In der Kooperationssynode im Frühjahr soll auch überlegt werden, wie die Zusammenarbeit in den Regionen weiter vertieft und verbindlich gestaltet werden kann. Ziel ist eine möglichst gute Versorgung der Gemeinden auch mit weniger Hauptamtlichen.

Für den Kooperationsausschuss

*Dekan Armin Diener / Dekan Gerhard Wolfermann
/Dekan Frank Wagner*

Persönliche Stellungnahme zum "Regionenmodell"

Liebe Ehringer und Wallersteiner Kirchengemeinemitglieder,
als langjähriges Mitglied in unserem Kirchenvorstand ist es mir persönlich ein besonderes Anliegen, Ihnen gegenüber die große Enttäuschung der drei Kirchenvorstände aus unserer bisherigen Westregion Ehringen/Wallerstein, Baldingen und Nähermemmingen bezüglich der mit Beschluss der Kooperationsynode (bestehend aus Mitgliedern der drei bisherigen Donau-Ries-Dekanate), beschlossenen Neustrukturierung in einem Modell mit vier neuen Kooperationsregionen doch etwas näher zu erläutern. Zu Ihrem besseren Verständnis müssen meines Erachtens Sie, liebe Gemeinemitglieder, zunächst über den Sachverhalt, welcher zum "neuen Regionalbeschluss" führte, doch etwas näher, als dies die Dekane in ihren Ausführungen zum Ausdruck bringen, informiert werden.

Nun leider, und das ist richtig so, wird in den nächsten Jahren - insbesondere wegen des anstehenden Pfarrermangels - in unserer gesamten Landeskirche eine neue Strukturreform notwendig. Und zudem, das wissen wir alle, hat sich in den letzten Jahrzehnten auch der Bezug vieler Menschen zur Kirche - vielleicht auch zum Glauben - stark verändert. Unsere Gottesdienste werden spürbar weniger besucht. Dies bedeutet aus meiner Sicht nicht unbedingt, dass die Menschen nicht mehr gläubig sind, sondern, dass sie eventuell auch die kirchlichen Angebote über neue Medien stärker nutzen. Trotzdem, so denke ich, führen aufgrund unseres gewachsenen Wohlstandes immer mehr Menschen ein aus ihrem Empfinden "glaubwürdiges Leben" und können so auch ohne kirchliche Begleitung leben. Aber immer noch, so möchte ich feststellen, gibt es viele Menschen, welche nicht nur bei Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen oder in der Krankheits- bzw. Sterbebegleitung dankbar die Angebote der Kirche wahrnehmen.

Um den gegebenen Umständen rechtzeitig zu begegnen, wurde bereits 2021 ein Kooperationsausschuss gegründet, welcher unter der Leitung der beiden Dekane Wolfermann (Nördlingen) und Diener (Oettingen) über mehrere Sitzungen ein mittelfristig angelegtes Zukunftsmodell mühsamst erarbeitet hat.

Aus meiner persönlichen Sicht wäre es schon damals viel sinnvoller gewesen, nachdem Herr Dekan Heidecker aus Donauwörth seine Stelle gekündigt hatte, vorrangig und ernsthaft über eine längst fällige und nachhaltige Zusammenlegung der drei bisherigen Dekanate zu einem Donau-Rieser Dekanat zu

diskutieren. Aus meiner Sicht wäre dann erst im zweiten Schritt eine Neuaufteilung von Kooperationsgemeinden - vielleicht auch in Anlehnung an die "weltlichen" Gemeindestrukturen, - sinnvoll und angebracht gewesen.

Nun, dem war nicht so, und der Ausschuss, in welchem unsere Kirchengemeinde leider nicht vertreten war, hat auf Basis von Gemeindegliederzahlen und neuen Gebietsgrenzen die im Moment festgelegte Neueinteilung getroffen. (Übrigens: Unser Herr Pfarrer Haimböck hätte gerne im eigens neu geformten Ausschuss mitgewirkt, hat aber dann aus Rücksicht auf einen anderen Kollegen verzichtet. Auch ich muss zugeben, dass ich als Mitglied unseres Dekanatsausschusses gefragt war, aber aus Altersgründen und als "Auslaufmodell" mich nicht mehr zur Verfügung stellte.)

Als dann im Herbst des vergangenen Jahres die Vorlage des Kooperationsausschusses bekannt gemacht wurde, mussten wir von der "Westregion" feststellen, dass unsere bisherigen drei Kirchengemeinden auch Hauptbetroffene der Veränderungen sein sollen. Daraufhin wurde über Pfarrer Haimböck (welcher ja derzeit wieder mal eine Vertretung der Nachbarkirchengemeinden zu leisten hat) Herr Dekan Wolfermann zu einer gemeinsamen Kirchenvorstandssitzung in unsere Versöhnungskirche geladen. Schon dort war zu spüren, dass er und der Kooperationsausschuss sich schon weitgehend für den vorgelegten Beschlussvorschlag festgelegt hatten. Es kam dann zwar noch eine Variante B ins Spiel, welche statt unserer die Kirchengemeinde Deiningen-Fessenheim in die Nordregion befördert hätte. Aber unser Ansinnen, dass doch nicht nur Gemeindezahlen und Gebietsgrößen im Veränderungsprozess die wesentliche Rolle spielen dürfen, sondern vor allem über Jahre gewachsene Strukturen und Beweggründe der Gemeindeglieder in einer solch weitreichenden Entscheidung erste Priorität behalten sollten, fand leider keinen Zuspruch mehr.

Trotzdem haben dann noch alle drei Kirchenvorstände aus unseren Kooperationsgemeinden jeweils in einem eigenen eindringlichen Schreiben Herrn Dekan Wolfermann und den Kooperationsausschuss gebeten, die Pläne nochmals zu überdenken und alles dafür zu tun, dass:

1. unsere seit 2005 bestehende und hervorragend gelebte "Kooperation West" mit den Kirchengemeinden aus Baldigen, Nähermemmingen mit Holheim und Ehringen-Wallerstein bestehen bleiben kann, die eventuell auch als Zukunftsmodell für eine künftige "Pfarrriengemeinschaft" dienen mag,

2. unsere Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein keinesfalls in die neue Region Nord eingegliedert wird, weil ja Ehringen und Wallerstein im ganzen öffentlichen Leben sich nicht Richtung Oettingen, sondern nahezu ausschließlich in Richtung Nördlingen orientiert.

Die oben genannten klar formulierten und begründeten Bitten bzw. Einsprüche fanden jedoch kein Gehör mehr und wurden offensichtlich auch nicht mehr großartig diskutiert. Es wurde auch nicht mehr für notwendig gehalten, eventuell uns, "die Betroffenen", zu einer Aussprache zu laden!

Für mich ein "Nogo", denn einer der allgemein wichtigsten Führungsgrundsätze ist und bleibt: "Betroffene zu Beteiligten machen!". So hatten wir also keine Möglichkeit mehr im Kooperationsausschuss unsere Argumente, welche sehr umfänglich und verständlich gewesen wären, vorzutragen.

So gesehen waren die Entscheidungsträger (vom ganzen Landkreis kommend) überhaupt nicht im Bilde, wie hervorragend sich unsere Kooperation West seit 2005 entwickelt hat und die gemeinsamen Angebote von den jeweiligen Gemeindegliedern angenommen wurden,

- mit regelmäßigen Kooperationsgottesdiensten, am 2. Weihnachtsfeiertag, an Epiphania, bei Gemeindefesten, beim Erntebitt- und Flurgottesdiensten, bei Festveranstaltungen usw. (Erfreulicherweise kamen auch zuletzt wieder an Weihnachten viele Nähermemminger und Baldinger in unsere Versöhnungskirche nach Wallerstein und an Epiphania viele Ehringer und Wallersteiner nach Baldingen in die St. Galluskirche)
- mit regelmäßigem Kanzeltausch des Pfarrers, der Pfarrerin, Prädikantinnen und Lektoren
- mit gemeinsamen Kirchenvorstandssitzungen
- mit Zusammenkünften von Gruppen und Kreisen
- mit gemeinsamen Konfirmandenfreizeiten und derzeit auch einem Unterricht für alle
- mit gemeinsamen Chorproben und Auftritten der Posaunen- und Kirchenchöre
- mit gegenseitigen Einsätzen von Organisten.

Zudem möchte ich feststellen, dass sich unser Herr Pfarrer Haimböck während der Zeit von zuletzt regelmäßigen Pfarramtswechseln, Vakanzen und Vertretungen in Nähermemmingen-Baldingen zur wesentlichen, überall sehr anerkannten, verlässlichen und absolut fleißigen "Konstante" in unseren Gemeinden entwickelt hat. Er hat es m.E. sehr gut verstanden unser anfänglich zögerliches Pflänzchen zu

hegen und zu pflegen, so dass mittlerweile ein "blühendes Zusammenleben" gewachsen ist.

In einem letzten Aufruf bei der Dekanatsausschusssitzung am 31. Januar will ich/habe ich - ohne Vorbehalt und ohne große Emotionen - all das Beschriebene nochmals vorgetragen. Zugegeben, mit ein bisschen Hoffnung, dass sich bis zum endgültig geplanten Beginn der Neustrukturierung im Jahr 2024 noch etwas bewegen lässt.

Nachdem ich persönlich von der ganzen Entwicklung nicht nur enttäuscht, sondern frustriert bin, habe ich mich - auch altershalber und gesundheitsbedingt - entschieden, künftig nicht mehr im Dekanatsausschuss Nördlingen mitzuwirken und mich nicht mehr in "kirchliche Zukunftsangelegenheiten" einzubringen bzw. zu belasten.

Trotzdem bleibe ich meinem - auch über meine langjährige Kirchenvorstandstätigkeit - gewachsenen Glauben treu und vertraue auf die Fügung Gottes.

Ihnen allen herzlichen Dank für alles Zutun zum Wohle unserer Kirchengemeinde und Kooperation West! Weiterhin alles erdenklich Gute!

Ihr
Heiner Weng

Liebe Gemeinde,

Herr Weng fasst treffend zusammen, was wir an dem Beschluss der Kooperationssynode nicht gutheißen:

(1) Unser Sozialraum ist nicht Oettingen!

(2) Unsere gewachsene (und im *Sonntagsblatt* noch als vorbildlich gelobte) Kooperation wird dadurch zumindest erschwert. Wir werden, woran uns niemand hindern kann und erklärtermaßen auch nicht will, die Partnerschaft weiterhin fortsetzen - wohl ganz im Sinne nicht nur der drei Kirchenvorstände. Schwierig mag es jedoch werden, wenn meine Arbeitskraft (etwa für Vertretungen oder in der Konfirmandenarbeit) für die Nordregion eingefordert wird und ich mich entscheiden muss. Ich kann nicht "zwei Herren dienen".

Was mich (3) zudem traurig stimmt, ist, dass verdiente Mitarbeitende nun verständlicherweise frustriert sind. Wer das "zarte Pflänzchen" mit gehegt und gepflegt hat, kann nur darüber enttäuscht sein, wenn alle Mühen mit einem Handstreich (mehrheitlichen Handzeichen) zunichte gemacht werden. Dass Gewachsenes verpflanzt wird, bloß damit auf vier

Beeten (Regionen) möglichst gleich viele Blumen wachsen, bleibt zumindest fragwürdig.

Waldemar Pisarski, renommierter jahrelanger Berater der „Sonntagsblatt-Sprechstunde“, spricht mir aus dem Herzen, wenn er (in der Ausgabe vom 18.12.2022) seiner „schwindenden Kirche wünscht ..., dass sie seelsorgerlicher wird, statt sich zu sehr mit Strukturen und Verwaltung beschäftigen zu müssen“. Für viele sei „die Kirche keine Heimat mehr“, weil darin die Seelsorge viel zu kurz komme. Und die lebt bekanntlich von persönlichen Beziehungen - in vertrautem Rahmen. Sein Nachfolger in der Redaktion, Norbert Ellinger, pflichtet ihm (am 08.01.2023) bei: „Gesprochen“ werde etwa „auf den Synoden“ vor allem „über Strukturen und Politik. Alles wichtige Themen ..., doch die Kirche sollte auch Selbstkritik üben. Müsste nicht der Kontakt zu den Menschen für die Kirche und ihr Personal oberste

Priorität haben?“ Aufgebaute Kontakte zu kappen mag von daher kontraproduktiv sein, auch wenn sich natürlich neue Beziehungen aufbauen lassen - freilich unter erschwerten Bedingungen.

Wir warten ab, welche konkreten Schritte der Kooperationsausschuss erarbeitet, und werden in dem Prozess weiterhin unsere Sicht der Dinge offen einbringen, nötige Veränderungen unterstützen, aber auch stets das Wohl der einzelnen Gemeinden (mehr als das der Hauptamtlichen) im Blick behalten.

Ich danke an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für den großen Einsatz der drei Kirchenvorstände, die das gemeinsame Ziel noch mehr „vereint“ hat. Bitte lassen wir uns nicht in unserem Engagement für die Kirche (vor Ort) entmutigen!

Mit kooperativen Grüßen
Ihr Klaus Haimböck

16



Rückblick in Bildern (Ende April - Juli 2005)

„Wir vertragen uns...“ Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in der Baldinger Kirche am 24.04. (Bericht „Schwäbisches Sonntagsblatt“ 19/05)

Dekanat Nördlingen wappnet sich

Ein Netz gemeindlicher Kooperationsverträge spannt sich übers Ries

Das Dekanat Nördlingen – »Musterknabe« der bayerischen Landeskirche?

Jedenfalls vorbildlich im Sinne von Landesbischof Johannes Friedrich sei man, der auf der Augsburger Frühjahrstagung verstärkt um Kooperationen gewor-

ben habe. Diese Ansicht vertrat Nördlingens Dekan Gerhard Wolfermann bei der Unterzeichnung des letzten noch ausstehenden gemeindlichen Kooperationsvertrages in der Baldinger St. Galluskirche.

Das Dokument, in dem sich Baldingen und Nähermemmingen mit Holheim sowie Waller-

stein und Ehringen zur Zusammenarbeit verpflichten, stellt sozusagen den Schlussstein eines neuen Kooperationsgefüges im Dekanat dar, mit dessen Verwirklichung man vor drei Jahren begonnen hatte, angestoßen wurde der Prozess vom früheren Dekan Horst Blasius. Hintergrund dieser Maßnahme ist offenbar, den Dekanatsbezirk in seinem Stollengefüge »krisenfester« zu machen angesichts absehbarer weiterer Revisionen beim Landesstellenplan.

Es brauche Verbindlichkeit und Klarheit, sagte Wolfermann in seiner Predigt, damit die 19 Gemeinden »wohlich sind und bleiben«. Eine Art Vorbereitung auf die nächste Einsparrunde seien die Kooperationen nicht, beruhigte der Dekan. Im Gegenteil. Durch derartige Vereinbarungen würden fre werdende Stellen für Bewerber attraktiver, meinte er.



■ Einen neuen Kooperationsvertrag unterzeichneten in der St. Galluskirche von Baldingen (v.l.): Inge Hiesinger, Heide Lambertz, die Pfarrer Heinrich Thum und Klaus Haimböck, Heinrich Weng sowie Dekan Gerhard Wolfermann.

Foto: Jahnz

heja/sob

Schrecken und Leiden der Landbevölkerung im Südries und Kesseltal während des Dreißigjährigen Krieges¹⁾

Durch Martin Luther ausgelöst, setzte ab 1517 die Erneuerung einer in vielen Bereichen verweltlichten und in ihren Glaubensinhalten verkrusteten Kirche ein. Gerade beim Volk, bei dem einfachen Manne auf der Straße, fand die Reformation begeistert Aufnahme. Sie breitete sich, gleich einem Flächenbrand, von Wittenberg ausgehend, rasch über ganz Deutschland und die europäischen Nachbarländer aus. Aber was mit so viel Elan begonnen hatte, verstrickte sich bald in kleinkarierte, protestantische Uneinigkeit und geriet zunehmend in den Strudel machtpolitischer Interessen. Der Gegenwind einer wiedererstarkenden, Rom treuen Kirche brachte das protestantische Schiff zusehends von seinem ursprünglichen Kurs ab.

Die miteinander ringenden Glaubensrichtungen verschafften sich eine kurze Atempause durch den 1555 in Augsburg beschlossenen sog. „Augsburger Religionsfrieden“. Einer der wesentlichen Grundsätze, auf die man sich dabei einigte, lautet:

CUIUS REGIO – EIUS RELIGIO,

zu Deutsch: Der Landesherr – ob weltlich oder geistlich – bestimmt die Religion seiner Untertanen.

¹⁾ Zusammenfassung von drei Vorträgen, die unter dieser Überschrift, aber örtlich bezogen, im Rahmen der 10. Rieser Kulturtag in Aufhausen, Mönchsdeggingen und Ebermergen gehalten wurden . – (Siehe hierzu auch den Abdruck in Dokumentationsband X/1994 des Vereines Rieser Kulturtag e.V.)



Detail der Vertragsurkunde mit der Unterschrift und dem Siegel Kaiser Ferdinands I.

Die ersten Kriegsjahre im Ries

Eigentlich berührten die feindlichen Auseinandersetzungen in den ersten Kriegsjahren das Ries noch wenig. Die streitenden Parteien prallten vorerst im fernen Böhmen und in den Landstrichen entlang des Rheins aufeinander. Erst als der Krieg schon bald zehn Jahre währte, zogen sich auch über dem Ries die Wolken immer drohender zusammen. Der ständig anschwellende Strom fremder Menschen, der sich nun in die Grafschaft ergoss, kündigte etwas davon an, wie schrecklich die Kriegsfurie anderwärts das Land schon heimgesucht hatte. – Meist waren das Leute, welche durch die religiöse Unduldsamkeit aus ihrer angestammten Heimat vertrieben worden waren. Unter die Glaubensflüchtlinge aus der unmittelbaren Nachbarschaft, aus Pfalz-Neuburg, Donauwörth und Augsburg, mischten sich vertriebene österreichische

Protestanten, sowie Ausgewiesene aus Böhmen und der rekatholisierten Oberpfalz.

Immer häufiger durchzogen auch Soldaten das Land, zerlumpte oder blessierte Gestalten. Dem Kriegshandwerk entronnen, suchten sie nach einer neuen Bleibe. Sie bettelten da und dort um Hilfe und Brot. Vielfach war es auch einfach entwurzeltes Gesindel, das durchs Land streifte. Es rottete sich zusammen, gebärdete sich frech und aggressiv, versuchte zu plündern, zu stehlen, die Menschen zu drangsalieren und auszurauben.

Alle diese herumschwärmenden, Almosen heischenden und Asyl suchenden Leute trugen bald eine zunehmende Bangigkeit in die Grafschaft. Der Krieg schickte sich mehr und mehr an, auch im Ries ein wahres Gesicht zu zeigen.

Es war einmal ein kleiner, schwarzer Hund...



Er erblickte das Licht der Welt an einem jener sonnigen Tage im Mai – genau genommen an Christi Himmelfahrt, jenem Tag, an dem die Väter des bayrischen Oberlandes ins Grüne hinaus zu ziehen pflegen, um ihrem Drang nach Sanges- und Trankelust zu frönen.

Der Hund namens Emil hatte kaum, dass er geboren ward, auch eine unbändige Lust zu singen und zu trinken. Leider gab es da noch drei Hundegeschwister, die ihm vor allem das Trinken streitig machten. Seine Hundemama mühte sich redlich, alle vier Racker zu sättigen. Jedoch war Emil noch von zarterem Wuchs als die anderen und so geschah es, dass er häufig von der Labsal spendenden Mama weggeschubst wurde.

Zum Ausgleich stattete ihn Mutter Natur besonders hübsch aus. Über seinen gelb-grünen leuchtenden Äuglein prangten zwei bernsteinfarbene Flecke. Auch an seinen Beinchen zog bernsteinfarbenes Fell empor und es sah aus, als trüge er Stiefelchen. Seine Brust zierte eine große, seidenweiche Blesse und seinen Popo umrahmte ein weißer, wappenförmiger Fleck. Dies wirkte besonders imposant, wenn er stolz seine damals noch etwas kümmerliche Rute hochreckte.

Angesichts dieser reichen Gaben konnte sich Klein-Emil über seinen knurrenden Magen hinweg trösten. Häufig zog er sich in ein gemütliches Eckchen seiner Kinderstube zurück und träumte von einem Fressnapf-gefüllten Leben. Er wusste, dass er eines Tages als Prinz in einem Schloss Einzug halten würde! Er sah die köstlichen Speisen, die seine Schüsseln zieren sollten, schon deutlich vor sich!

Und so strichen seine Kindertage vorüber. Trotz seines ständigen Hungers gedieh er prächtig, wurde größer und stärker und natürlich immer hübscher.

Eines wunderschönen Sommertages, Emil war gerade drei Monate alt, geschah es: Gerade hatte er wieder einmal von seinem Schloss mit den reich gedeckten Tafeln geträumt, als sich die Tür aufat. Herein traten

ein fremder Mann und eine fremde Frau. Emil wusste: Das sind die Schlossbesitzer, die ihn in sein Schlaraffenland bringen würden!

Bereitwillig ließ er sich in einen großen ziemlich lärmenden Kasten tragen, der sich dann auch noch vorwärts bewegte. Immerhin war dieses Ungetüm mit einem bequemen Sofa ausgestattet, auch fand er dort seine Lieblingsdecke wieder – und das Allerwichtigste: Man fütterte ihn schon jetzt mit den köstlichsten Leckereien!

Als der rollende Kasten endlich stehen blieb und sein Getöse verstummte, sah er es vor sich – sein Schloss, umgeben von einem herrlichen Park.

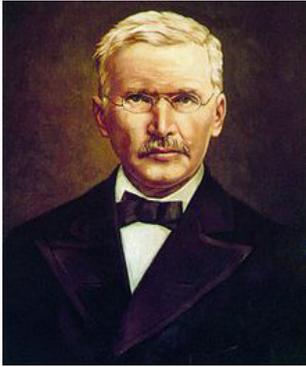
Er war so überwältigt, dass er zuerst gar nicht wagte, seine Pfötchen über die Schwelle zu setzen. Doch da umwehte sein Schnäuzchen schon ein wunderbarer Duft. Er lief hinein, den langen Korridor entlang, bis hin zur Küche: Da stand schon der Fressnapf aus seinen Träumen, randvoll gefüllt mit seiner Liebesspeise und er sollte ihm ganz alleine gehören! Da fühlte er sich wie der glücklichste Hunde-Prinz im ganzen Lande! Er fraß und fraß bis kein Krümelchen mehr übrig blieb und sein Bäuchlein sich kugelrund nach außen wölbte.

Schläfrig von dem aufregenden Abenteuer entschlummerte er sanft auf einem großen weichen Teppich, begleitet von genussreichen Träumen, die sein neues Prinzen-Dasein in den buntesten Farben beschrieben. Kaum nahm er wahr, dass eine gute Fee ihn empor trug in die oberen Gemächer. Dort wartete bereits seine Lieblingsdecke und er schlief, bis die Sonne oder die Fee ihn aufweckte.

Von diesem Tage an musste Klein-Emil nie wieder um sein Futter bangen. Seine Schüsseln waren stets wohlgefüllt und keiner machte sie ihm mehr streitig. Er wuchs zu einem stattlichen Rüden heran, mit seidig glänzendem schwarzen Fell und einer stolzen buschigen Rute. Er lernte alles, was für ein ordentliches Hundeleben von Nöten war. – Beinahe – denn, wie es sich für einen jungen Hundepinzen gehörte, steckte in seinem Köpfchen auch eine ganze Menge Unsinn und er heckte so manche Streiche aus!

Doch das ist wieder eine andere Geschichte...

Anm.d.Red.: Diese Kurzgeschichte wurde von Frau Monika Wendt (Wallerstein) geschrieben.



Raiffeisen – „Seine Idee erobert die Welt“

Wenn wir auf die Gründung des Genossenschaftswesens zurückblicken, dann müssen wir uns an einen Mann erinnern, dessen Idee zu den fruchtbarsten und zukunftsreichsten des 19. Jahrhunderts gerechnet wird:

Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen lebte und wirkte von 1818 – 1888, in einer Zeit des wirtschaftlichen und politischen Umbruchs. Mit der industriellen Revolution entstanden völlig neue Produktionstechniken, die für mittelständische Handels- und Handwerksbetriebe finanziell nicht erschwinglich waren. Familienunternehmen verloren ihre Konkurrenzfähigkeit oder sogar ihre Existenz. Auch das Leben der Arbeiter war geprägt von sozialen Missständen und Arbeitslosigkeit.

Die Landwirtschaft befand sich in einer Notlage größten Ausmaßes. Schlechte Getreide- und Viehpreise und damit Geldknappheit brachte viele unserer Vorfahren in größte Zahlungsschwierigkeiten. Geld- und Zinswucherer trieben ihr böses Unwesen und brachten gar manchen Betrieb zum Ruin. Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung war den Wucherern zum Opfer gefallen. Die Zerschlagung des gesamten Vermögens führte in vielen Fällen zu einem traurigen Ende der Bauernhöfe.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen war zu jener Zeit Amtsbürgermeister der „Gesamtgemeinde Weyerbusch“, die 22 kleine Dorfgemeinschaften umfasste. Die Sorge um die Existenz seiner Bürger brachte ihn auf die Idee, den „Weyerbuscher Brot- und Hilfsverein“ zu gründen.

Raiffeisen wandte sich nicht an den Staat um Hilfe. Er versuchte vielmehr durch gemeinsame Hilfe und Zusammenschluss die Situation aus eigener Kraft zu meistern. Nach diesen Grundsätzen entstand im Jahre 1867 der erste „Darlehenskassenverein“ in Ahnhausen/Westfalen, dessen Wurzeln nahezu unverändert bis in die heutige Zeit reichen. Nach den ersten Erfolgen der genossenschaftlichen Organisation veröffentlichte Friedrich Wilhelm Raiffeisen sein Buch „Die Darlehenskassenvereine“.

Daraufhin verbreitete sich die Idee des genossenschaftlichen Zusammenschlusses unerwartet schnell bis über die Grenzen Deutschlands hinaus. Trotz schwerer persönlicher Schicksalsschläge widmete Raiffeisen auch im Ruhestand seine ganze Tatkraft der Gründung von Genossenschaften nach den Prinzipien der

Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

Er unternahm viele Reisen, hielt Vorträge und gab Ratschläge bei Neugründungen.

Ausschnitt aus der Rede Raiffeisens am Vereinstag 1879: „Wir müssen uns selbst helfen. Alle Bedingungen sind dazu vorhanden, alle Mittel und Kräfte stehen uns reichlich zu Gebote. Wir brauchen dieselben nur zur Anwendung zu bringen. Es ist durchaus nicht nötig, nach fremder Hilfe auszuschaun. Dies ist sogar von Übel und wirkt nur lähmend auf die eigenen Kräfte, welche auf das Höchste angespannt werden müssen, wenn mit Sicherheit bessere Zustände herbeigeführt werden sollen!“ Die Idee Raiffeisens hat keine Revolution verursacht, sich aber auf leisen Sohlen und segenbringend für Millionen Menschen auf der ganzen Welt ausgebreitet. Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat als Sozialreformer keine Doktrin vorgeschrieben, kein Programm erstellt, sondern nur Leitlinien gegeben, zu denen sich auch der Einzelne freiwillig bekennen und zugleich der Hilfe aller Gleichgesinnten sicher sein kann. Dieses Gedankengut ist – ob christlich oder auf moderne Weise demokratisch – „zutiefst menschlich“. Seine Idee wirkt nicht wie Schlagworte der Politik, „sie wirkt leise aber gewaltig“.

Die Idee Raiffeisens, so kann man in den Geschichtsbüchern nachlesen, verbreitete sich zusehends übers ganze Land und weite Teile Europas. Es waren meist Pfarrer und Lehrer, die landauf und landab die ersten Darlehenskassenvereine gründeten. Als erste Genossenschaft im Ries wurde 1883 der Spar- und Darlehenskassenverein Alerheim gegründet. In den Folgejahren entstanden, nach Einführung des Genossenschaftsgesetzes auch in unserer Region, in nahezu allen Dörfern, Genossenschaften nach dem Prinzip Raiffeisen:

„Einer für alle, alle für einen“.

RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wodicka



WARUM ZUR KONFIRMATION?

Der blaue Anzug sitzt ziemlich perfekt. Ein weißes Hemd, eine gepunktete Fliege und auf Hochglanz polierte schwarze Schuhe: Fertig ist der Mann. Aus Jungs, die sonst in legeren Klamotten über den Schulhof laufen, werden Männer, die halb stolz, halb steif zum Mittelpunkt eines Festes werden. Aus Mädchen werden Frauen. Die meisten waren zuvor beim Friseur, haben sich etwas geschminkt und sehen irgendwie erwachsener aus als die Jungs, mit denen sie gemeinsam zum Konfirmationsgottesdienst in die Kirche ziehen - oder genauer gesagt: Wohin sie ihr Pfarrer geleitet.

Denn darum geht es im schönsten, wichtigsten kirchlichen Fest für junge Menschen: Der Pfarrer, die Pfarrerin übergeben sie gemeinsam der Gemeinde. Die Jugendlichen sollen zu tragenden Stützen der Gemeinschaft werden. Und umgekehrt: Die Gemeinde soll beitragen zum Erwachsenwerden der jungen Menschen.

In der Konfirmation wird den jungen Menschen die Hand aufgelegt: Sie bekommen Gottes Segen. Die Konfirmation, wörtlich übersetzt „Bestärkung“, hat nicht nur diesen praktischen Sinn, einen Weg in die Gemeinde zu bahnen, sondern auch einen theologischen: Die Jugendlichen sollen sich ihre eigene Taufe „aneignen“.

Ihre Taufe als Kind war gewissermaßen noch unvollständig, weil ihr persönliches Taufbekenntnis fehlte. Ab sofort gilt nicht mehr allein das Wort der Eltern oder Taufpaten, die einst an ihrer Stelle den Glauben bekannten. Nun machen sie sich als Konfirmanden mehr oder weniger entschlossen dieses lange zurückliegende Versprechen zu eigen: Sie wollen, so sagen sie, zu dieser Gemeinde gehören und als Christen leben. Äußerlich erkennbar wird ihre neue Rolle in der Kirchengemeinde an der Teilnahme am Abendmahl.

Auch wenn es eine ernüchternde Wahrheit ist, dass nach dem Kurs viele Jugendliche nicht wieder in ihrer Gemeinde auftauchen, haben sie durch die gemeinsame Zeit dennoch vieles gewonnen. Kirche ist veränderbar, entwicklungsfähig, sie ist subjektiver und vielfältiger, als es oft von den Kanzeln klingt. Sie ist geprägt von unterschiedlichsten Interessen und Ideen, Erfahrungen und Traditionen.

EDUARD KOPP

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Geheimzeichen des Glaubens

**Religiöse Zeichen sind wie
Geheimbotschaften:** Zum

Geheimnis des Kreuzes
gibt es viele Schlüssel.

Gott und die Menschen

sind im Kreuz wie die beiden Balken miteinander verbunden. **Das Kreuz**, an dem Jesus gestorben ist, zeigt uns Gottes Nähe: Gottes Sohn hat wie ein richtiger Mensch gelebt und ist wie ein Mensch gestorben. Aber Gott hat ihn wieder auferstehen lassen. Der Tod ist nicht das Ende! Wir sind bei Gott gut aufgehoben.

Der Fisch ist ein altes Geheimzeichen der ersten Christen vor 2000 Jahren: Nach Jesu Tod hatten auch seine Anhänger Angst, verhaftet

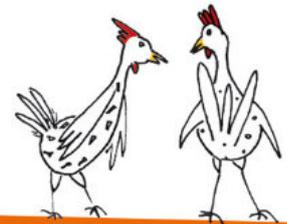
zu werden. Sie wählten den Fisch als Geheimcode. Der Schlüssel dazu ist aber nicht das Tier, sondern die Buchstaben

des griechischen Wortes für Fisch. Die einzelnen griechischen Schriftzeichen des Wortes ICHTHYS (= Fisch) sind nämlich die Anfangsbuchstaben folgender Worte: Jesus - Christus - Gottes - Sohn - Erlöser.



**In welchem Nest
liegen die meisten
Ostereier?**

Treffen sich zwei Hühner. Macht das eine: „Gaack!“
Antwortet das andere: „Miau!“
Fragt das eine: „Wieso machst du Miau?“ – „Na, heutzutage muss man eine Fremdsprache können!“



Osterschokolade

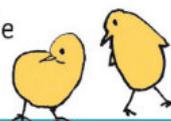
Ein Kakao aus Schokohasen und -eiern zum Osterfrühstück: Erhitze vorsichtig einen Becher Milch.

Gib die Schokolade in Stückchen dazu und löse sie unter Rühren auf. Lecker: ein Klacks Schlagsahne obendrauf!



Aufsung: Im Korb links außen liegen acht Eier.

Geht ein Huhn in den Laden und fragt:
„Haben Sie große Eier-Kartons? Ich möchte
mit meinen Kindern verreisen.“



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



| Datum | | in Ehringen | | in Wallerstein | |
|------------------------------------|-------------------------|---|---|---|--|
| im Februar 2023 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Sonntag, 05.02. | Septuagesimä | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Sonntag, 12.02. | Sexagesimä | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | – |
| Sonntag, 19.02. | Estomihi | 09:00 Uhr | – | 10:00 Uhr | – |
| Sonntag, 26.02. | Invokavit | 10:00 Uhr | – | 09:00 Uhr | – |
| im März 2023 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Freitag, 03.03. | | – | – | 19:00 Uhr Weltgebets- gottesdienst * | – |
| Sonntag, 05.03. | Reminiszerie | 09:30 Uhr | 10:00 Uhr | – | – |
| Sonntag, 12.03. | Okuli | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Sonntag, 19.03. | Lätare | 14:00 Uhr Gottesdienst für verwaiste Eltern *** | 10:00 Uhr | 09:30 Uhr Konfirmanden- Gottesdienst ** | 09:30 Uhr |
| Sonntag, 26.03. | Judika | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | – |
| im April 2023 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Samstag, 01.04. | | – | – | 19:00 Uhr Konfirmanden-Beichte mit Abendmahl **** | – |
| Sonntag, 02.04. Palmsonntag | | 10:30 Uhr Konfirmation ***** | – | – | – |
| Donnerstag, 06.04. | Gründonnerstag | – | – | 19:00 Uhr mit Abendmahl | – |
| Freitag, 07.04. | Karfreitag | 10:00 Uhr mit Abendmahl | – | 09:00 Uhr | – |
| Sonntag, 09.04. | Ostersonntag | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 05:30 Uhr Osternachtsfeier mit Agapemahl (danach Osterfrühstück) | 10:00 Uhr |
| Montag, 10.04. | Ostermontag | – | – | 09:30 Uhr | – |
| Sonntag, 16.04. | Quasimodogeniti | 10:00 Uhr | – | 09:00 Uhr | – |
| Sonntag, 23.04. | Miserikordias Domini | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Sonntag, 30.04. | Jubilare | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | – |

* Zum Weltgebetstag s. S. 20.

** Diesen Gottesdienst werden die „Konfis“ nach ihren Vorstellungen (mit)gestalten.

*** Die Gruppe „Verwaiste Eltern“ der Diakonie Donau-Ries bietet wieder in der Fastenzeit einen Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder an, heuer in unserer St. Oswaldkirche. (2020 mussten wir ihn nach dem Corona-Lockdown kurzfristig absagen.)

**** Wie vom Kirchenvorstand beschlossen, werden die Konfirmanden ihr erstes Abendmahl (mit ihren Angehörigen) bereits am Vorabend der Konfirmation empfangen.

***** Da ich am Palmsonntag auch für die Konfirmation in Nähermemmingen zuständig bin, wird diese früher (um 9:00 Uhr) und der Festgottesdienst in Ehringen später (um 10:30 Uhr) beginnen.

Aufgrund der geschwundenen Nachfrage werden in diesem Jahr die Passionsandachten an den Donnerstagabenden ausgesetzt.



Ökumenisches Taizé-Gebet am Sonntag, 12.03. um 19:00 Uhr in der St. Michaelskirche in Munzingen.



Der nächste **ökumenische Minigottesdienst** findet am Dienstag, 07.02. um 15:00 Uhr in der Versöhnungskirche statt.



Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim



am Freitag, 10.02., 10.03. und 21.04. um 10:15 Uhr im „Treffpunkt“.

(Voraussichtlich werden wir wieder am Gründonnerstag österliche Bräuche bedenken und den Osterbrunnen „einweihen“.)



Seniorenkreis

Dienstag, 14.02. um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: Günter Kreß (aus Ehringen) präsentiert wieder „Allerloi Luschdig´s“.

Dienstag, 14.03. um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: Kurzgeschichten von Monika Wendt (aus Wallerstein).

Dienstag, 18.04. um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Veränderungen im Alter - wohin mit meinen Fragen“ - Vortrag + Gesprächsmöglichkeit mit Helga Eger-Geiger (aus Baldingen) vom Gerontopsychiatrischen Dienst der Diakonie Donau-Ries.



Posaunenchor

Probe dienstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Kirchenchor

Probe donnerstags um 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Evang. Landjugend

Treffen nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.



Ökumenischer Bibelabend

mit Dekan Eichler und Pfr. Haimböck am Mittwoch, 01.02. um 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein (Fortsetzung vom 25.01.).



Kigo-Fasching



Viel Spaß beim **Kigo-Fasching** voraussichtlich am Samstag, 18.02.2023 von 14:00-16:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Altpapiersammlung der Evang. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein

Wie schon im Vorjahr stellt der Abfallwirtschaftsverband

vom Freitag, 17. bis Montag, 20.03.

und vom Freitag, 15. bis Montag, 18.09.

einen Groß-Container zur Altpapierentsorgung am **Friedhofsparkplatz in Ehringen** auf.

Es würde uns freuen, wenn Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, unsere Sammelaktion unterstützen und an diesem Wochenende Ihr Altpapier gebündelt in den Container legen könnten. Wir danken im Voraus für Ihre Unterstützung!

Der Kirchenvorstand

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.



Getauft



Kirchlich getraut



Kirchlich bestattet wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!

Ewigkeits-Psalm



HERR, mein Gott, Deine Ewigkeit umgibt mich.
Sie ist wie ein unsichtbarer Mantel in allen Stürmen der Zeit.

Meine innere Kraft und mein Vertrauen sind oft erschöpft,
aber Du umhüllst mich mit Wärme und Licht.

Du befreist mich von dem sinnlosen Drang,
alle Rätsel des Lebens hier und jetzt auflösen zu wollen.

HERR, mein Gott, ich danke Dir und lobe Dich,
denn am Ende wirst Du alles Leiden verwandeln in Freude.

Am Ende wirst Du abwischen alle Tränen von meinen Augen.
Am Ende schenkst Du mir ein neues Leben bei Dir.

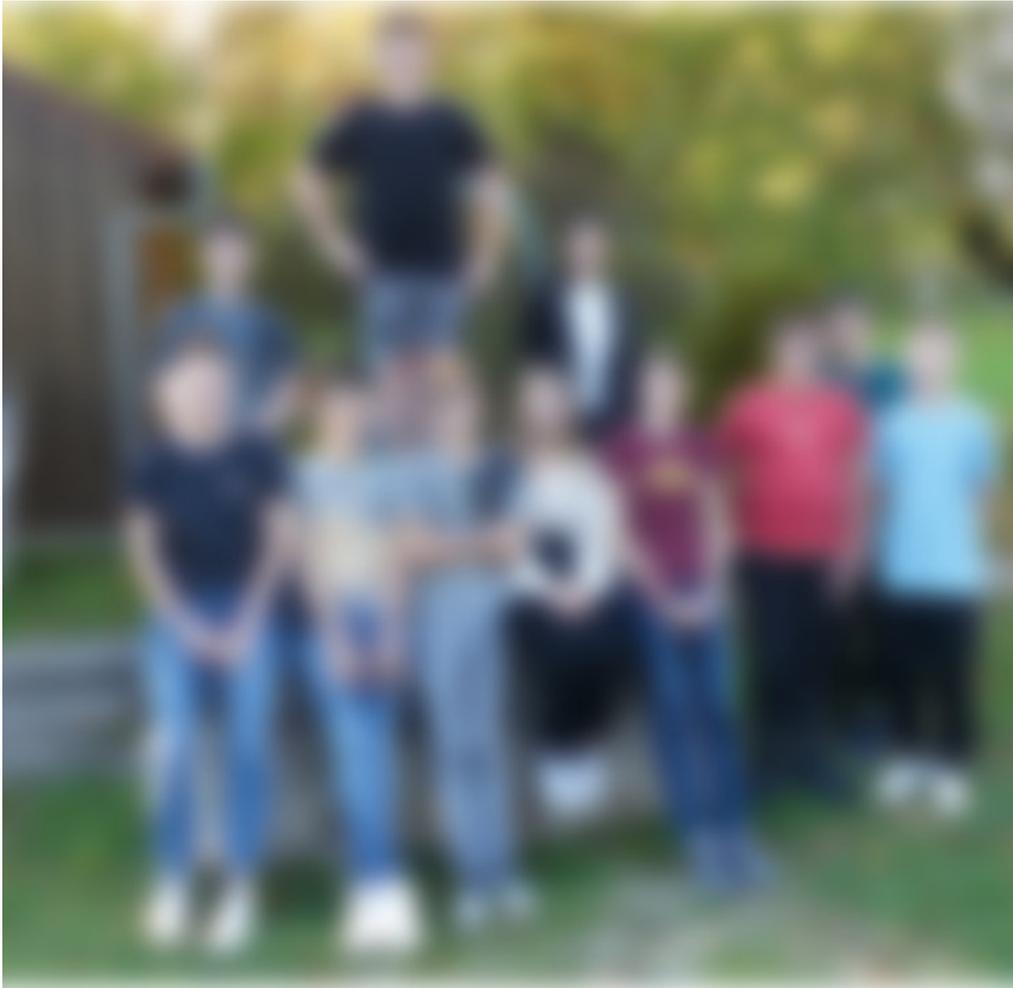
Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren alles Gute und Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!



Konfirmiert werden am Palmsonntag, 02.04.2023 in der Ehringer St. Oswaldkirche (oben von links) **Jonas Engelbrecht** (aus Ehringen), **Janik Vonroth**, **Hanna Käser** (beide aus Wallerstein), (unten von links) **Charlotte Götz** (aus Birkhausen), **Philipp Bönning** (aus Wallerstein), **Simon Ott** (aus Ehringen), **Milina Krieger** (aus Wallerstein), **Esther Hahn** (aus Ehringen), **Andreas Maik** (aus Wallerstein), **Jonas Hahn** (aus Ehringen) und **Lion Gebel** (aus Wallerstein).

Präparanden sind seit September 2022 (von links) **Dana Papp**, **Mina Baur**, (beide aus Wallerstein), **Viktoria Neuwirt** (aus Ehringen), **Fiona Buser** (aus Wallerstein), **Janine Strobl** (aus Marktoffingen), **Tom Vogel** (aus Wallerstein), **Matthias Glauning**, **Michael Hahn** (beide aus Ehringen), **Benjamin Box** (aus Wallerstein) und **Michael Stark** (aus Ehringen).





Frühjahrssammlung vom 20. – 26. März 2023
Willkommen in der Nachbarschaft

Kirche und Diakonie sind Teil des Gemeinwesens und darum (mit)verantwortlich für das Wohlergehen der Menschen in der Nachbarschaft.

Durch Angebote wie Nachbarschaftshilfen, Seniorenbegegnungsstätten, Angebote für Kinder und Jugendliche, diakonische Tischgemeinschaften, ehrenamtliche Besuchsdienste u. v. m. in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden soll die Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner erhöht werden.

Helfen Sie uns diese wichtigen Angebote vor Ort, für ein gutes Miteinander, für Leib und Seele aufrechtzuerhalten und auszubauen. **Herzlichen Dank!**

20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben im Dekanatsbezirk für die diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Weitere Informationen zur Diakonie im sozialen Nahraum erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de, bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Carsten Fürstenberg, Tel.: 0911/9354-399, fuerstenberg@diakonie-bayern.de

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto: DE20 5206 0410 0005 2222 22
 Stichwort: Frühjahrssammlung 2023



GLAUBE BEWEGT

Rund 180 Kilometer trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das Hightech-Land für Europa und die USA wie die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. Am Freitag, 3. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde diese Gottesdienste. Frauen aus dem kleinen Land Taiwan laden dazu ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: **„Glaube bewegt!“** **„Ich habe von eurem Glauben gehört“**, heißt es dazu im Bibeltext zu Epheser 1,15–19. Die Teilnehmenden werden hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen und mit ihnen für das eintreten, was allen gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte.

Die Hauptinsel des 23 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Pazifikstaats ist ungefähr so groß wie Baden-Württemberg. Auf kleiner Fläche wechseln sich schroffe Gebirgszüge, sanfte Ebenen und Sandstrände ab. Über 100 kleine Korallen- und Vulkaninseln bieten einer reichen Flora und Fauna Lebensraum. Bis ins 16. Jahrhundert war Taiwan ausschließlich von indigenen Völkern bewohnt. Dann ging die Insel durch die Hände westlicher Staaten sowie Chinas und Japans. Heute beherbergt Taiwan eine vielfältige kulturelle und sprachliche Mischung. Nur etwa zwei Prozent der Bevölkerung gelten als Indigene.

Heute ist Taiwan ein fortschrittliches Land mit lebhafter Demokratie. Gerade die junge Generation ist stolz auf Errungenschaften wie digitale Teilhabe, Meinungsfreiheit und Menschenrechte. Der hektische Alltag in den Hightech-Metropolen wie der Hauptstadt Taipeh ist geprägt von Leistungsdruck, langen Arbeitstagen und steigenden Lebenshaltungskosten. Und doch spielen Spiritualität und Traditionen eine wichtige Rolle.

Die meisten Taiwanerinnen und Taiwaner praktizieren einen Volksglauben, der daoistische und buddhistische Einflüsse vereint. Zentrum des religiösen Lebens sind die zahlreichen bunten Tempel. Christen machen nur vier bis fünf Prozent der Bevölkerung aus.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag.



Das Titelbild zum Weltgebetstag 2023 stammt von der Künstlerin Hui-Wen Hsiao. Die Frauen auf dem Gemälde sitzen an einem Bach, beten still und blicken in die Dunkelheit. Trotz der Ungewissheit des Weges, der vor ihnen liegt, wissen sie, dass die Rettung durch Christus gekommen ist. Foto: World Day of Prayer International Committee, Inc.

Online im Alter - unter diesem Titel wollen wir Ihnen eine Artikelreihe zur Information und Begleitung in die digitale Themenwelt anbieten. In dieser Ausgabe beginnen wir mit der Vorstellung mobiler Endgeräte, welche den Einstieg in die digitale Welt erst möglich machen.

Keine Angst, ich beginne nicht bei Adam und Eva. Zunächst stelle ich die Frage:

• **Welche Geräte sind besonders für ältere Menschen sinnvoll?**

Ich versuche weites gehend deutsche Begriffe zu verwenden. In der digitalen Welt sind jedoch englische Begriffe sehr gebräuchlich. D.h. eine eins-zu-eins Übersetzung wird nicht immer möglich sein. Besonders in der Kommunikation mit Ihren Enkeln werden Sie feststellen, dass diese Generation in der digitalen Welt groß geworden ist. Aber gerade hier treten oft Probleme beim Erklären von Smartphone, Tablet oder Notebook auf. „*Opa, warum kommst du hier nicht mit?*“ In den Präsentationen der Digitallotsen höre ich oft: „*Wenn ich meine Enkel frage, sie sollen mir helfen oder mir etwas erklären, dann geht mir das viel zu schnell oder sie haben oft nicht die Zeit oder die Geduld*“. Ältere Menschen sind nun halt etwas langsamer im Denken und im Verstehen dieser Technik. Sie verstehen oft nicht einmal die Begriffe. Smartphone oder Laptop habe ich schon einmal gehört. Aber was ist eine App, ein Download, ein Browser oder ein Messenger-Dienst?

Aber fangen wir einmal ganz vorne an. Nutzerinnen und Nutzer von Handy oder Smartphone werden sich wahrscheinlich zunächst etwas langweilen. Aber denken Sie bitte daran, dass es auch Mitglieder in unserer Kirchengemeinde gibt, die noch keines dieser Geräte besitzen, aber sehr gerne auch mitreden und 'mit online' sein wollen.

Auch in der Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein haben wir mit der Digitalisierung bereits begonnen. So können Sie unsere Homepage im Internet unter „www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de“ besuchen und sich darin alles Wichtige und Informative ansehen. Wir haben auch bereits einen Film (Video) über unserer schöne Wallersteiner Versöhnungskirche veröffentlicht. Auch die aktuellen Termine von Gottesdiensten, Kindergottesdiensten und Seniorennachmittagen incl. deren Programm sind aktuell im Internet, d.h. auf unserer Homepage zu finden.

Welche Geräte brauche ich: Der Zugang in die digitale Welt (Internet) kann mit unterschiedlichen Geräten stattfinden. Fangen wir mit dem handlichsten Gerät an. Da ist zunächst das **Smartphone**.

Ein Smartphone ist mehr als ein mobiles Telefon. Es handelt sich hier bereits um einen transportablen Mini-Computer. Man kann neben Telefonieren auch Bilder aufnehmen, mit den Kindern oder Enkeln über diverse Nachrichtendienste hörbar (Sprachnachricht), sichtbar (Bildtelefonat) und textuell (Schreibnachricht) in Verbindung treten, Radio hören, Filme ansehen, Einkaufslisten über spezielle Programme (Apps) erstellen, Googeln und vieles andere mehr. Lassen Sie sich also überraschen, was jetzt schon möglich ist und in der Zukunft kommen wird.

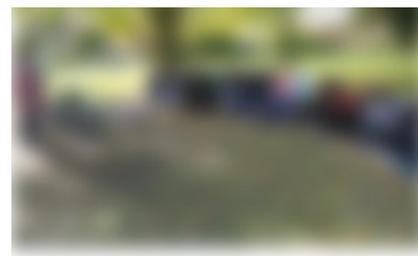
Smartphones haben in der Regel eine diagonale Bildschirmgröße zwischen 6“ und 8“ (15cm/20cm) und sind dadurch für ältere Menschen nicht für alle digitalen Angebote geeignet. So lassen sich zwar die Darstellungsgrößen durch sog. Gesten (Wischbewegungen) verändern, aber leider leitet dann das Gesamtbild darunter. Die Preise bei brauchbaren Smartphones liegen zwischen 150€ und 300€. Achten Sie beim Kauf auf eine gute Lesbarkeit, eine hohe Bildrate (>60 Hz) und eine gute Griffbarkeit (Haptik). Richtige Tasten für die Eingabe z.B. einer Telefonnummer werden Sie dagegen vergeblich suchen. Es finden sich auch spezielle Senioren-Geräte auf dem Markt, welche über eine eigene Notruftaste und/oder die Unterstützung für Hörgeschädigte incl. Anbindung an Hörgeräte bieten. Smartphones und iPhones, das sind die beiden Haupttypen. Sie unterscheiden sich durch die Hersteller und das verwendete Betriebssystem. Die meisten Hersteller von Smartphones verwenden das Betriebssystem **Android** der Firma Google. iPhones nutzen das Betriebssystem **iOS** von Apple. Gängige Marken sind u.a. Samsung, Xiaomi, Google, Huawei oder Nokia. Smartphones und iPhones verbinden sich über das **Mobilfunknetz** mit dem Internet. Damit sind Sie immer und überall erreichbar. Gängige Mobilfunkverträge bieten z.B. eine Telefon-Flatrate in alle deutschen Netze (Fest- und Mobilfunknetze) sowie ein Datenvolumen von 3,5-4 Gigabyte pro Monat zu einem Preis von 99€ im Jahr an. Für weniger Datenvolumen (1 Gbyte) zahlt man z.B. 69€ im Jahr.

In der nächsten Ausgabe stelle ich Ihnen dann das Tablet vor.

Ihr Erich Reuter



Aus Leidenschaft zur Genossenschaft: Am 18.10.2022 referierte Herr Weng über Friedrich Wilhelm Raiffeisen im Seniorenkreis. Eine Zusammenfassung des aufschlussreichen Vortrags finden Sie auf S. 11



„**G**eistlich gerüstet“ wurden die Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Kooperationsgemeinden in Schopflohe vom 21. bis 23.10.2022. Dass auf dieser Freizeit, die unsere Dekanatsjugendreferentin Anne Ahne und die Baldinger Jugendgruppe mitgestaltet haben, auch der Spaß nicht zu kurz kam, wird wohl auf den Bildern sichtbar...



Unsere „Luther-Rockoratorium“ präsentierten wir, die Theologenband Gut drauf (Tomasz Swat, Samuel Beck, Klaus Haimböck, Mike Jiboc und Uli Tauber), erneut zum Reformationsfest (am 31.10.2022) in der St. Jakobskirche in Oettingen. Einstimmende Texte zu Luthers Leben verlasen der katholische Stadtpfarrer Dr. Ulrich Manz und unser ehemaliger Bassist Dekan Armin Diener. Wir danken herzlich Herrn Reuter, der die von Pfarrer Tauber umgedichteten Liedtexte zum Mitlesen präsentierte (im Bild „Und es war Sommer/Reichstag“).



„C arpe/Karpfen Diem“: Unser Taizé-Team sicherte sich am 07.11.2022 einen Platz in der „(Goldenen) Sonne und stärkte sich, nachdem wir zuvor nach neuen Ideen gefischt hatten. Schmackhafte Ökumene!



„S tern über Bethlehem, zeig uns den Weg“ (EG 545) - wegweisend auch im ökumenischen Minigottesdienst am 29.11.2022 in der Versöhnungskirche. Eine wahre „Sternstunde“ zu Beginn der Adventszeit.



E inen besinnlichen Adventsnachmittag mit passenden Liedern, Geschichten und Gedichten, aber auch leckerem Weihnachtsgebäck gönnten wir uns im Seniorenkreis in Ehringen am 13.12.2022. Danke für alle Beiträge, die uns in die richtige Stimmung brachten!



Einige Chöre bereicherten jüngst dankenswerterweise unsere Gottesdienste:



- das Ensemble Intermezzo am 30.10.2022



- unser Kirchenchor am 27.11.2022



- die Parforcebläser Freischütz mit der „Großen Hubertusmesse“ am 02.12.2022 (für die Herr Weingärtner aus Wallerstein auch unsere Kirche „waidfachmännisch“ ausgeschmückt hat)



- die Akkordeongruppe der Hainsfarther Riesharmoniker am 04.12.2022



- unser Posaunenchor im „Duett“ mit Herrn Steger (der als Organist am Heiligen Abend und an den Weihnachtsfeiertagen im Dauereinsatz war!) in der Christvesper am 24.12.2022



- erneut unser (durch die Grippewelle dezimierter, aber auch durch willkommene Gäste verstärkter) Kirchenchor am 26.12.



„Gott loben, das ist unser Amt“ -
Leitspruch der
Posaunenchöre. Doch auch
Christbäume loben kann zum Amt
gehören, wie es unser Posaunenchor
am 04.12.2022 auf Wunsch der
Marktgemeinde gerne praktizierte.
Keine Schnapsidee, gottlob!



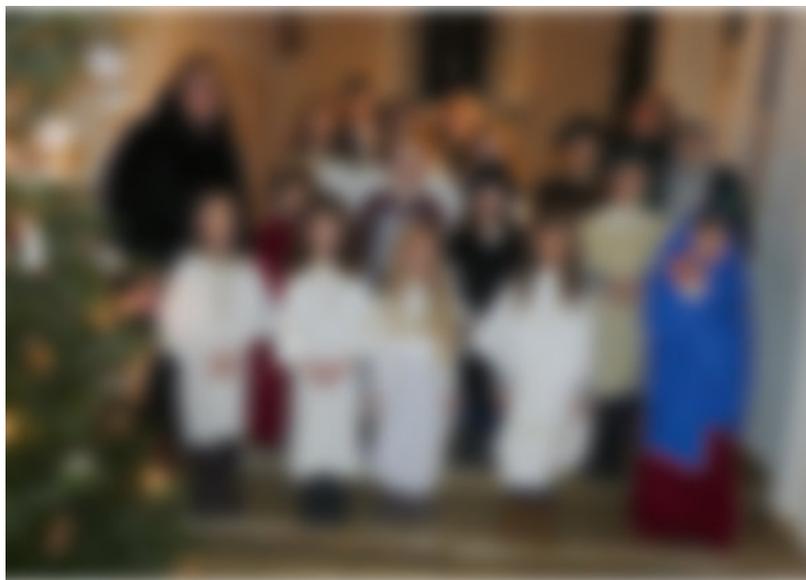
Auch in der Baldinger Kirche stand ein schöner Baum, den wir im Kooperationsgottesdienst mit
dem Baldinger Frauenchor an Epiphania (06.01.2023) entsprechend würdigten...



Die frohe
Weihnachtsbotschaft
wurde auch heuer am Heiligen
Abend im Wallersteiner
Pflegeheim verkündigt - zur
(spürbaren) Freude für viele
Heimbewohner/innen.



Vom „gestohlenen Weihnachtsfest“ und seinem wiedergefundenen Sinn als „Geburtstags-Party für Jesus“ handelten die Krippenspiele (nach zweijähriger Corona-Pause endlich wieder) in der Kirche. Unsere Kigo-Kinder und -Helferinnen haben dafür ein großes LOB verdient! Ebenso danken wir herzlich Frau Kessler und Herrn Schwab sowie allen, die ihnen beim Schmücken des Christbaums und beim Aufbau der Krippe behilflich waren.



Seit 2009 war Frau Disselberger, bestens bekannt auch als ehemalige Schulleiterin der Grund- und Mittelschule, aktives Mitglied unseres Taizé-Kreises. Nach ihrem Wohnortwechsel verlässt sie nun unser Team, was wir bedauern, aber natürlich auch nachvollziehen können. Am 15.01.2023 dankten wir ihr im Rahmen unserer Andacht für ihren großen Einsatz und das prima Miteinander. Wir wünschen ihr für die Zukunft das Beste und freuen uns auf ein (baldiges) Wiedersehen (im Gasthaus Brosi).



| Seite | Bild | Bildrecht | Quelle |
|-------|------------------------|---------------------------|---|
| 1 | Titelbild | Acryl von U. Wilke-Müller | www.gemeindebriefdruckerei.de |
| 2-4 | Bilder/ Karikaturen | GEP | www.gemeindebrief.evangelisch.de |
| 5 | Karte | Diakonien Ries | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| 9 | Bild | | https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Reichs-_und_Religionsfrieden#/media/Datei:ABRF1555U.jpg |
| 10 | Bild | M.Wendt | privat |
| 11 | Bild | | https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Raiffeisen |

| Seite | Bild | Bildrecht | Quelle |
|-------|--------------|-----------------|--|
| 12+13 | Bilder | GEP | www.gemeindebrief.evangelisch.de |
| 16 | Bild | K.Haimböck | privat |
| 18 | Bilder | K.Haimböck | privat |
| 19 | Bild/Anzeige | Diakonie Bayern | www.diakonie-bayern.de |
| 20 | Bild/Anzeige | Weltgebetstag | |
| 22-27 | Bilder | K-Haimböck | privat |
| 28 | Bild | U.Roth | privat |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Impressum:

Nr. 140 (Februar 2023 - April 2023) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehingen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehingen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





Wenn Träume
sich verändern,
klebt an ihren Knospen
Hoffnung,
dass man es
irgendwann schafft,
auch so zu leben.